

Weltweit immer mehr Strom aus Solaranlagen



Europas größter Photovoltaikpark Francisco Pizarro (Provinz Cáceres), HOY

Der Solar-Anteil an der Stromerzeugung ist 2024 stark angestiegen. Für mehr als ein Drittel des Stroms sorgte aber weiter ein anderer Brennstoff

HELGE TOBEN (DPA)

LONDON. Die Stromgewinnung aus Sonnenlicht nimmt nach einer Analyse der Denkfabrik Ember weltweit weiter zu. Der Solar-Anteil an der weltweiten Stromer-

zeugung stieg demnach von 5,6 Prozent im Jahr 2023 auf 6,9 Prozent im vergangenen Jahr, wie das Forschungsinstitut in London mitteilte.

«Solar war damit das 20. Jahr in Folge die am schnellsten wachsende Energiequelle», hieß es. Die Stromerzeugung durch Sonne habe sich in nur drei Jahren verdoppelt – 2024 habe sie weltweit mehr als 2.100 Terawattstunden betragen. Besonders groß war der Zuwachs 2024 in China, auf das mit 250 Terawatt-

stunden mehr als die Hälfte des weltweiten Solarzuwachses entfallen sei.

«Solarenergie ist zum Motor der globalen Energiewende geworden», erklärte Ember-Geschäftsführer Phil MacDonald. «Gepaart mit Batteriespeichern wird Solar zu einer unaufhaltsamen Kraft. Als am schnellsten wachsende und größte Quelle neuer Elektrizität ist sie entscheidend, um den stetig steigenden Strombedarf zu decken.»

Auch Windkraft legte der Analyse zufolge zu. Der Anteil an der globalen Stromerzeugung sei auf 8,1 Prozent gestiegen, hieß es. Wasserkraft sei mit einem Anteil von 14,3 Prozent weiterhin die größte einzelne erneuerbare Quelle. Andere erneuerbare Energiequellen hätten 2,6 Prozent beigetragen.

Den größten Anteil an der Stromerzeugung hatte weiterhin der Energieträger Kohle – 2024 mit 34,4 Prozent. Erdgas kam auf 22 Prozent. Auf andere fossile Energieträger entfielen 2,8 Prozent. Atomkraft trug 9 Prozent bei.

Ember legte seine jährliche Analyse 'Global Electricity Review' (zu deutsch etwa: Weltweite Strom-Übersicht) zum sechsten Mal vor. Ausgewertet wurden darin unter anderem Daten aus 88 Ländern, die Ember zufolge rund 93 Prozent des globalen Strombedarfs abdecken.

Italiener wollen Eurostar im Kanaltunnel Konkurrenz machen

Eurostar kann sein Monopol nicht mehr verteidigen – für Reisende Richtung London könnten die Tickets billiger werden

FIRMA

DATA. Die italienische Staatsbahn (FS) will ab 2029 Hochgeschwindigkeitszüge zwischen Paris und London einsetzen und damit dem bisherigen Monopolisten Eurostar Konkurrenz machen. Geplant seien eine Investition von einer Milliarde Euro sowie eine Kooperation mit dem spanischen Unternehmen Evolyn, teilte die italienische Bahn mit.

Der Betriebsstart hänge von Genehmigungen hinsichtlich Technik und Infrastruktur ab. Evolyn hatte eigene, schon vor längerem angekündigte Pläne für einen Schnellverkehr durch den Kanaltunnel bislang nicht umgesetzt.

Der Anbieter Eurostar, der mehrheitlich der französischen

und belgischen Bahn gehört und den Verkehr durch den Kanaltunnel seit 1994 betreibt, hatte Mitbewerber bislang unter Hinweis auf mangelnde Kapazitäten in dem einzigen Betriebswerk in London abgewehrt, das zur Wartung von Kanaltunnelzügen geeignet ist. Ende März allerdings stellte die britische Bahnaufsichtsbehörde fest, dass in dem von Eurostar genutzten Betriebswerk Temple Mills durchaus noch Platz für Züge anderer Unternehmen sei.

Neben der italienischen Bahn kündigte auch die britische Virgin-Gruppe kürzlich Pläne an, ab 2029 Züge durch den Kanaltunnel fahren zu lassen. Der Tunnelbetreiber Getlink ist seit einiger Zeit bestrebt, neben Eurostar weitere konkurrierende Bahnbetreiber für Hochgeschwindigkeitsverbindungen durch den Tunnel auch Richtung Deutschland zu gewinnen. An Interessenten mangelt es nicht, immer wieder haben aber bürokratische und technische Hürden die Bahnunternehmen ausgebremst.

NOWINTA SPANIEN. Der Geschäftsführer Tobias Heyden kommentiert in dieser Zeitung die Entwicklung der Finanzmärkte und wirtschaftspolitische Fragestellungen

Panik an den Finanzmärkten – Zölle und Folgen für die Weltwirtschaft

MARBELLA

Leider ist in den letzten Tagen eingetreten, was wir uns alle nicht erhofft haben, nämlich ein von Donald Trump vom Zaun gebrochener Handelskrieg.

Die neu angekündigten Zölle gefährden das globale Wachstum und die Wahrscheinlichkeit einer Rezession in den USA ist mittlerweile innerhalb weniger Tage auf 60 Prozent gestiegen. Doch Ökonomen sehen die größte Bedrohung in der Unsicherheit, die Donald Trump sät. Sie wird die Weltwirtschaft lähmen und die Börsen unter Druck setzen. Über 5.000 Milliarden Dollar haben sich in einer Woche an den Aktienbörsen in Luft aufgelöst und das Erklärungsmodell der globalen Arbeitsteilung, das großen Wohlstand gebracht hat, wird damit in Frage gestellt. Es droht sogar eine Stagflation, denn die Zölle werden voraussichtlich die Inflation erhöhen und gleichzeitig eine Rezession auslösen.

Warum hat Trump eigentlich diese destruktiven Zölle eingeführt? Die Idee dahinter ist, angebliche Handelsungleichgewichte zu korrigieren

und die Produktion in die USA zu verlagern. Außerdem will er mit den Zöllen Steuersenkungen gegenfinanzieren. Ich gehe davon aus, dass er nicht so schnell von dieser Idee abrücken wird, aber sicherlich gezwungen sein wird, mit den großen Wirtschaftsräumen wie China und der Europäischen Union Verhandlungen zu führen, um den Aderlass in der Wirtschaft und an den Börsen zu stoppen. Denn eines ist sicher wie schon in meinem letzten Bericht geschrieben: Die USA sind eine Aktiennation, ein Großteil der Altersversorgung ist an den Aktienmärkten investiert und der Reichtum der Amerikaner selbst hängt vom Aktien- und Immobilienmarkt ab. Dementsprechend werden die Handlungen dieser Präsidenten voraussichtlich teilweise von der Entwicklung der Finanzmärkte korrigiert werden.

Geld ist nicht Geld

Wer in den nächsten fünf Jahren sein Geld nicht benötigt, kann entspannt sein, denn historisch war es ja immer so, dass sich die Bör-

sen nach Einbrüchen wieder erholten. Sowohl während der Finanzkrise als auch in der Coronazeit. Anleger sind schlecht beraten, in Panik zu verkaufen, denn dann sind die Kursverluste realisiert, und wenn eine Gegenbewegung kommt, beispielsweise aufgrund Verhandlungen zwischen den großen Wirtschaftsräumen, kann eine schnelle Erholung einsetzen. Wir wissen nicht, wohin die Reise geht. Bei einer totalen Konfrontation zwischen USA, China und Europa können die Kurse noch weiter purzeln, wenn jedoch Verhandlungen beginnen, dann kann es auch schnell in die andere Richtung gehen.

Nowinta Anlagestrategie

Es gibt bei nowinta die Regel, nach Einbrüchen von 8 Prozent beim MSCI World Index auf Euro Basis die Aktienquote antizyklisch je nach Strategie um zirka 6 bis 7 Prozent zu erhöhen. Dies ist mittlerweile am 7. März und 7./8. April 2025 zwei Mal geschehen. Dementsprechend wurde die Aktienquote bei einem aus-

gewogenen Portfolio mit 60 Prozent Aktien und 40 Prozent Anleihen auf ca. 72 Prozent erhöht, um von den günstigen Einstiegspreisen zu profitieren. Dies hat in den vergangenen Krisen (Corona, Ukraine, etc.) zu einer interessanten Zusatzrendite geführt und gehört neben der globalen Diversifizierung zu den wichtigsten Merkmalen unserer Strategie.

Außerdem investiert nowinta gemäß dem Prinzip, Regionen und Länder entsprechend ihrer realen Wirtschaftsleistung (BIP-Zahlen) zu gewichten. Obwohl die USA zirka 62 Prozent der weltweiten Marktkapitalisierung ausmachen, sind sowohl Europa und Asien mit etwa 25 Prozent gewichtet und ein wichtiger Bestandteil sind die Emerging Markets. Die USA sind zur Zeit mit rund 35 Prozent gewichtet. Das war zwar in der Vergangenheit unvorteilhaft, da die amerikanischen Märkte sich viel besser entwickelt haben als alle anderen Märkte. In dieser neuen Situation zahlt es sich jedoch aus, dass wir eine gut durchdachte Strategie anwenden. Darüber hinaus basiert unsere Strategie auf einer globa-



len Diversifikation von rund 2.500 Unternehmen, sowohl bei Aktien als auch bei Anleihen. Diese breite Streuung hilft, Verluste bei Marktkorrekturen abzufedern.

Für Gespräche oder Anregungen stehe ich Ihnen wie gewohnt in unserer Repräsentanz in Marbella zur Verfügung. Aktuelle Informationen zu unserem Unternehmen und zur Marktentwicklung finden Sie in unserem News-Blog auf der Website nowinta.es und auf unserer Facebook-Seite 'nowinta Spanien'.

NOWINTA INVESTMENT GROUP

Urb. Guadalmina Alta
Calle 19b, Edif. Banús,
Portal II bajo, 29670 Marbella
Tel: +34 951 965 333
E-Mail: t.heyden@nowinta.es
Web: www.nowinta.es
Facebook: nowinta Spanien